

## Redaktioneller Teil

### Otto Paetsch.

7. 8. 1876—14. 9. 1927.

Wohl niemand im deutschen Buchhandel wird, ohne im Tiefsten erschüttert zu sein, die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Inhabers von Gräfe & Unzer gelesen haben. Eben noch erst hatte Konsul Otto Paetsch am 1. September am Fuße des von ihm so sehr geliebten Hochgebirges mit seiner Gattin im Kreise seiner Kinder das Fest der Silberhochzeit feiern können. Vor zwei Jahren war ihm der Tod schon einmal ebendort angesichts der Alpengipfel sehr nahe getreten. Auf der Erholungsreise in Tirol überfiel ihn damals ein gefährliches Leiden, und nur eine Operation auf Leben und Tod brachte ihm Rettung. Jetzt aber schien er völlig wieder hergestellt. Mit frischem Mut ging er an neue große Unternehmungen, und in wiedergekehrter alter Lebenslust hoffte er auf noch manche Freuden und Erfolge. Das Schicksal hat es anders gewollt. Nur 51 Jahre alt mußte der Unermüdlische und scheinbar Unverwundliche dem Tod nun doch den Sieg lassen.

Die äußeren Lebensdaten des Verstorbenen sind rasch aufgezählt. Am 7. August 1876 war er in Königsberg geboren. In der Firma dort, die später seine eigene wurde, hat er in drei Jahren den Buchhandel erlernt, mochten ihn seine tiefen Neigungen auch in andere Sphären gelockt haben. Dann leistete er in Berlin sein Militärdienstjahr ab. Anschließend ging er als Gehilfe nach Heidelberg. Sehr bald aber schon, ein Zeichen zugleich für die Einschätzung, die ihm damals bereits zuteil wurde, am 25. Januar 1901 holte ihn sein Lehrherr, der damalige Inhaber von Gräfe & Unzer und bis zum vorigen Jahr dann sein Partner, Hugo Pollakowsky, mit dem Angebot der Mitinhaberschaft nach der Heimat zurück. Im gleichen Jahre gründete er seinen eigenen Hausstand. Seiner Ehe entsprossen drei Töchter, von denen die älteste an den Inhaber der Kochschen Buchhandlung in Nürnberg, die zweite an einen Marineoffizier verheiratet, die jüngste aber noch schulpflichtig daheim ist. Welchen Aufstieg das Geschäft unter seiner Führung genommen hat, ist bekannt. Bald begann Otto Paetsch aber auch in der buchhändlerischen Organisation eine Rolle zu spielen. 1906 wurde er Geschäftsführer des Kreisvereins Ost- und Westpreußen. Seit 1912 hat er den Verband als Vorsitzender geleitet. Er wurde einer der Mitgründer der Deutschen Buchhändlergilde und hat lange Jahre in ihrem Vorstand gesessen. 1915 wurde auf seine Anregung im Börsenverein zum erstenmal über einen Steuerzuschlag verhandelt, und dessen endliche Einführung war nicht zuletzt seinem Drängen zuzuschreiben. Nachdem er schon 1912 dem Ausschuß zur Revision der Verkaufsordnung und 1914 dem Ausschuß zur Prüfung der Buchhaltungsfrage in den Klein- und Mittelbetrieben des Buchhandels angehört hatte, wurde er 1917 als zweiter Schriftführer in den Vorstand des Börsenvereins gewählt, dem er bis 1923 angehörte. Gleichzeitig war er in zahlreichen Ausschüssen tätig und widmete dabei unter anderen den Fragen der Pressepropaganda und der Statistik besonderes Interesse. Als Vorstandsmitglied gehörte er auch dem Verwaltungsrat der Deutschen Bäckerei an. Es waren nicht die leichtesten Jahre, und die wiederholten Reisen aus dem selbst bedrohten Ostpreußen durch den Korridor nach Leipzig bedeuteten unter den damaligen Verhältnissen ein ganz besonderes Opfer und den Einsatz auch großer

physischer Kräfte. Nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand trat er in den Wahlausschuß ein, auch gehörte er weiter zahlreichen Ausschüssen an, die ihn in unmittelbarer Fühlung mit dem Leben der Organisation hielten. Einen Höhepunkt seines buchhändlerischen Lebens brachte ihm das Jahr 1922 mit der denkwürdigen, allen Teilnehmern wohl noch unvergessenen Königsberger Herbsttagung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine, deren glänzender Verlauf ein Beweis seiner unvergleichlichen Organisationsgabe und Arbeitskraft war. Sie war zugleich mit der Feier des 200jährigen Bestehens seiner Firma verbunden, die ebenfalls ein Königsberger Ereignis darstellte. Damals präsentierte sich erstmalig auch sein vorbildlicher Geschäftsneubau weiteren Kreisen des Buchhandels, für den er eben erst noch neue Erweiterungen und Umgestaltungen in Angriff genommen hat. 1923 vertrat er den Vorstand des Börsenvereins bei der Eröffnung der deutschen Buchausstellung in Moskau. 1924 gab ihm das Kant-Jubiläum Anlaß zur Einleitung einer großen Spende des Buchhandels für die Königsberger Universitätsbibliothek. Er wurde 1925 darauf zum Ehrenbürger der Universität ernannt. Im gleichen Jahre übernahm er auch das österreichische Konsulat in Königsberg. Nach 25jähriger Zusammenarbeit zog sich dann mit dem Ende 1926 sein Partner Pollakowsky in den Ruhestand zurück. Doch nicht lange mehr sollte sich der eben wieder Genesene der alleinigen Inhaberschaft erfreuen. Wie er eben erst noch in diesem Sommer das Ferienheim für seine Angestellten in Rauschen eingeweiht hat, konnte erst vor kurzem berichtet werden.

Überreich ist die Fülle dieses Lebens, dessen Meilensteine wenigstens zum Teil in diesen Daten gegeben sind. Sie beziehen sich ja nur auf den Buchhändler Otto Paetsch. Er hat aber auch darüber hinaus sein reiches Können und ganzes Sein königlich verschenkt und selbstlos eingesetzt. Erinnerung sei nur neben vielem anderen an sein Wirken in der Königsberger Handelskammer, davon der Buchhandel auch manchen Nutzen gespürt hat. Welche Leistungen im einzelnen in den Rahmen gespannt waren, muß hier unerörtert bleiben. Freuen kann man sich, daß dieses Leben auch mit Erfolgen gesegnet war. Und wer Otto Paetsch nähertreten durfte, wer ihn auch im Kreise seiner Familie kennen lernte, der weiß auch den Menschen nach seinem tiefsten Kern zu schätzen. Die rauhe Natur seiner Heimat Ostpreußen, die zwischen langem Winter und frühem Herbst in kurzem Sommer die schmalen Freuden rasch und stark genießen lehrt, erzieht knorrige Charaktere, Menschen, die furchtlos geradezu ins Leben greifen und manchmal nicht eben zart zupacken, Menschen voll Saft und Kraft, die aber doch auch jeder Probe standhalten und sich ein naturnahes Gemüt bewahren. Auch Otto Paetsch war eine Kampfnatur. Er liebte es nicht, um die Dinge herumzureden, und dabei fiel manchmal wohl auch ein hartes Wort. Hat man es ihm aber auf die Dauer verübeln können? Schließlich konnte er sich manches leisten; denn er war etwas und hatte bewiesen, daß er etwas leistete. Wenn er in seinem eigenen Betriebe die Kräfte bis aufs äußerste anstrengte, wenn er in der Organisation Forderungen stellte und Programme versocht, letzten Endes geschah es doch nur um deswillen, weil er keinen Beruf, den Stand mit dem »honetten Titel« des Buchhändlers über alles liebte und weil er ihn geachtet und anerkannt sehen wollte. Und hat er nicht in der Tat erreicht, daß mindestens in Königsberg der